

Daphne Palasi Andreades: „Brown Girls“

## Jung, Klug, Brown und aus Queens

Von Lara Sielmann

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 06.07.2024

**In ihrem Debütroman „Brown Girls“ erzählt die amerikanische Autorin Daphne Palasi Andreades von jungen nicht weißen Frauen, die in New York City aufwachsen – so cool, so lässig hat diese Stadt literarische lange nicht mehr geklungen.**

Die Brown Girls sind jung, klug und kommen aus Queens und nicht aus der hübschen, aufgeräumten Upper Class Manhattans. Diese handvoll nicht-weißer Mädchen rauchen manchmal mit ihren Brüdern, klauen sich Alkohol bei Familienfesten, und halten immer zusammen. Gemeinsam unterwandern sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten das US-amerikanische Klassensystem: Einige von ihnen erzielen Bestnoten in der Schule, bewerben sich auf Stipendien, streben an Colleges und Ivy-League-Universitäten. Sie sprechen konsequent im „Wir“ – stellen sich vor, wie ihre Mütter einst durch die Straßen von Queens gelaufen sind.

Die Brown Girls, die aus einfachen Verhältnissen kommen, wissen ganz genau, dass ihnen im Leben wenig geschenkt wird:

„Das Vermächtnis unserer Familien, die Geschichte, die wir geerbt haben: Großeltern, die nie Lesen gelernt haben, von den USA unterstützten Diktaturen, Bomben, Kriege, Flüchtlingslager, Marinestützpunkte, Kanäle, Gold, Diamanten, Öl, Missionare, Braindrain, der American Dream.“

### Struktureller Rassismus und Diskriminierung

Sie leben in einem Land, in dem Rassismus und Diskriminierung zum Alltag gehören – als Frauen sind sie besonders vulnerabel in einer Gesellschaft, die nach wie misogynen Strukturen durchzieht. Auch das spüren sie. Und schmachten zwar ihre Brown Boys an, doch einlassen wollen sie sich nicht mit ihnen – viele werden kriminell, schaffen die Schule nicht, sind auf das schnelle Geld aus und kommen dann doch nicht aus prekären Verhältnissen raus. Ein Schicksal, das die Brown Girls von ihren Brüdern kennen und aus unzähligen Geschichten anderer. In Queens wird ausgiebig getratscht – sei es auf den vielen Familienfeiern, im Diner oder auf der Straße. Cousinen, Tanten, Mütter und

Großmütter warnen die Brown Girls davor, sich zu früh auf Männer einzulassen, oder aus Versehen schwanger zu werden.

### Brown Girls

Luchterhand Verlag, München

Aus dem amerikanischen Englisch von Cornelius Reiber

240 Seiten

20 Euro

## **Hochmelodische Sprache**

Es ist ein literarisches Feuerwerk, dass die junge amerikanische Autorin Daphne Palasi Andreades mit ihrem Debütroman zündet. So lässig wie selbstverständlich ihre Brown Girls sich durch ihre Stadt bewegen, sprechen sie auch – eine hoch durchrhythmitisierte wie komponierte Sprache, die an Spoken-Word erinnert. Und das funktioniert erstaunlich gut auch auf Deutsch, dank des Übersetzers Cornelius Reiber, der die literarische Mündlichkeit dieses Textes, den Sound von New York City der Brown Girls wunderbar überträgt.

„Unsere Haut hat, wenn ihr es genau wissen wollt, die Farbe von 7-Eleven-Root-Beer. Die Farbe vom Sand im Rockaway Beach, von dem wir Blasen an den Fußsohlen bekommen (...) Dunkel wie die Dämmerung abends um sieben, wenn unsere Mütter das Licht in leeren Zimmern einschalten.“

Der tägliche Kampf um Anerkennung, struktureller Rassismus, die finanzielle Schiefelage, aber auch das ausgeprägte Selbstbewußtsein der jungen Frauen bestimmt ihren Alltag. Durch die Brille der Brown Girls entsteht ein komplexes wie vielstimmiges Bild des gegenwärtigen New York – ein hochliterarisches Porträt einer Stadt und ihrer außergewöhnlichen Protagonistinnen.